



Werte

Das Magazin für nachhaltig erfolgreiche Anlagen.

Globale Textilindustrie
Wenn Nachhaltigkeit
Mode macht: eine Branche
im weltweiten Wandel.
 SEITE 18

Ethisch investieren
Vom Nischenprodukt zur
verantwortungsvollen
Selbstverständlichkeit.
 SEITE 24

Land der Wälder:
nachhaltige
Wirtschaft im
größten Natur-
raum Österreichs

—
Warum die grüne Lunge des Landes
so besonders wertvoll für uns ist.

Editorial



Peter Böhler,
Gerd Stöcklmair und
Ernst Huber (v. l. n. r.)

GUTES
VERMÖGEN
—
für goldene
Zeiten.

GOLDKOMPETENZ

Wir vom Bankhaus Schelhammer & Schattera gehören zu den ausgewählten Adressen, die Handelsgold in der Regel sofort und ohne Vorreservierung an- und verkaufen können. Und zwar in unserem eigenen Beratungscenter – notabene in der Wiener Goldschmiedgasse – mit speziell ausgebildeten Mitarbeitern.

Unsere zweite Gold-Dependance ist rund um die Uhr für Sie da: unter goldshop.schelhammer.at

Sehr geehrte Kunden, liebe Leserinnen und Leser!

Nachhaltigkeit ist eine Frage von Kontinuität und Stabilität – und nicht zuletzt auch eine Frage der persönlichen Haltung. Das zeigt sich aktuell vor allem vor dem Hintergrund des vorherrschenden Niedrigzinsumfelds in der Bankenlandschaft. Denn Geldhäuser und Finanzmärkte stehen derzeit nicht nur vor großen Herausforderungen in Hinblick auf ihre Ertragskraft, sondern auch hinsichtlich der Ethik ihres Agierens. Niedrige Renditen und sinkende Margen können eine große Versuchung für Finanzmarktakteure sein, auf riskantere Anlageformen auszuweichen – oder gar auf Geldanlagen, die den zeitgemäßen Anforderungen wirtschaftlicher, gesellschaftlicher und ökologischer Nachhaltigkeit zuwiderlaufen.

Als Wiens älteste Privatbank und als Pionier der ethischen Geldanlage gehen wir in dieser Hinsicht bereits seit 188 Jahren unseren ganz eigenen Weg. Denn beinahe

zwei Jahrhunderte Tradition und Erfahrung haben uns und unseren Kunden gezeigt, worauf es in bewegten Zeiten tatsächlich ankommt: auf Stabilität, Sicherheit und Vertrauen und auf gesunde wirtschaftliche Strukturen, die temporäre Markttendenzen souverän überdauern.

Und diese Werte lassen sich nicht nur in Worte, sondern vor allem auch in überzeugende Zahlen fassen. Stetig steigende Einlagen von Kunden sowie der höchst erfreuliche Zuwachs bei den Clients Assets and Liabilities von mehr als 300 Mio. Euro im Geschäftsjahr 2019 beweisen, wie groß das Vertrauen unserer Kunden ist. Und dies alles bei kontinuierlichem Wachstum unserer Betriebserträge, wirtschaftlicher Senkung unserer Kosten und einem Zuwachs bei unseren hoch qualifizierten Mitarbeitern. Es macht sich eben gemeinsam bezahlt, seinen eigenen Weg zu gehen und auf solide Werte zu bauen – heute mehr denn je.

Warum liegt eigentlich Nachhaltigkeit in den Genen von Schelhammer & Schattera? Und weshalb können Sie bei Ihrer Geldanlage bei uns tatsächlich sicher sein, dass Sie konsequent ethischen Kriterien entspricht? Das alles und noch viel mehr erfahren Sie in dieser „Werte“-Ausgabe. **VIEL FREUDE BEI DER LEKTÜRE!**

Cover: Adobe Stock,
Foto S. 3: Schelhammer & Schattera



In dieser Ausgabe:

06

Stift Klosterneuburg: karitativ seit 900 Jahren

Eines der größten wohltätigen Unternehmen Österreichs: das Stift Klosterneuburg und seine Wirtschaftsbetriebe.

10

Land der Wälder

Die Waldregionen Österreichs: der größte Naturraum des Landes als bedeutender nachhaltiger Wirtschaftsfaktor.

16

Wo Werte ein besonderes Zuhause finden

Mysafe, das neue Wertsachen-Service von Schelhammer & Schattera.

18

Textilbranche im Wandel

Warum ethische Investments ein wirkungsvolles Gegenmittel gegen die Problematik der globalen Textilindustrie sein können.

24

Ethikbeirat und Ausschlusskriterien

Wie die Glaubwürdigkeit nachhaltiger Geldanlagen zuverlässig gesichert wird.



30

Rescue vor der Wegwerfgesellschaft: Das österreichische Start-up „Unverschwendet“ macht Obst- und Gemüseüberschüsse zu kleinen Köstlichkeiten.

GLOBALISIERUNG

Textilindustrie: Wenn Nachhaltigkeit Mode macht.

18



10

Grünes Multitalent: Fast die Hälfte Österreichs ist mit Wald bedeckt. Er prägt das Land, die Leute – und nicht zuletzt auch unsere Wirtschaft.



32

Vegane Innovationen: Fleischlose Ernährung prägt immer nachhaltiger die Lebensmittelindustrie. Der neueste Trend: Bio-Fleischalternativen aus Pilzen.

Fotos: Markus Kueera / Red Bull Media House, Marianne Krohn für Unsplash, Adobe Stock, Stift Klosterneuburg, Rebel Meat, Verbund

Werte



6

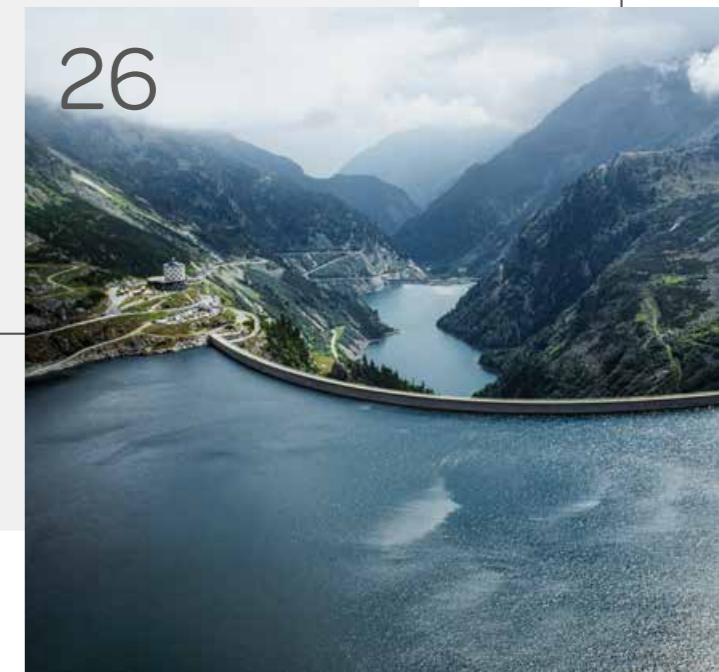
PORTRÄT

Die Chorherren vor den Toren Wiens.

GELDANLAGE

Nachhaltig investieren: vom Nischenprodukt zur Selbstverständlichkeit.

26





Die Chorherren von Klosterneuburg

Das Stift Klosterneuburg zählt zu den größten Wohltätern des Landes. Mehr als zehn Prozent der Roherträge fließen jährlich in wohltätige Projekte. Die weltweite Kinderhilfe steht dabei ganz oben auf der Liste der Spendenempfänger.



Foto: Stift Klosterneuburg



DIE AUGUSTINER CHORHERREN.

Die rund 50 Chorherren kommen aus Österreich, Deutschland, den USA, Polen, Norwegen, Vietnam und Rumänien. Sie beginnen ihr Leben im Stift mit der Einkleidungszeremonie, bei der sie ihren Ordensnamen erhalten. Darauf folgt das einjährige Noviziat und die „ewige Profess“, die den Chorherrn auf Lebenszeit an das Stift bindet und von ihm dauernden Gehorsam, Armut und Keuschheit verlangt.

Die großen heimischen Klöster sind so umsatzstark wie manches Unternehmen und zählen zu den größten Grundbesitzern des Landes. Was sie von den meisten Unternehmen unterscheidet, ist, dass der Großteil ihrer Erlöse sozialen Zwecken zugute kommt. Viele Altenheime, Kindergärten und Schulen, Hospize und Beratungsunternehmen gäbe es ohne die Kirche nicht.

Das gilt auch für das Stift Klosterneuburg, das 1114 vom Babenberger Markgraf Leopold III. als soziales, kulturelles und religiöses Zentrum seines Landes gegründet wurde. Daran hat sich in 900 Jahren nichts geändert: „Die Wirtschaftsbetriebe des Stiftes bilden die wirtschaftliche Basis für die religiösen, kulturellen und sozialen Aufgaben“, erläutert der Wirtschaftsdirektor des Stiftes, Andreas Gahleitner. Die vier Hauptgeschäftsfelder des Klosters sind Land- und Forstwirtschaft, Immobilienverwaltung, Kultur und Tourismus sowie Betrieb und Erhaltung des Klosters. Allein der Erhalt und die laufende Renovierung der Stiftsgebäude belaufen sich jährlich auf rund eine Million Euro. Hinzu kommen die Kosten für das Archiv, die Bibliothek

und die umfangreiche Kunstsammlung des Stiftes. Zukäufe in Sachen Kunst gibt es laut Gahleitner nur in sehr moderatem Ausmaß, das Stift lobt aber alle zwei Jahre den sogenannten Leopold Friedenspreis mit 12.000 Euro aus, bei dem Künstler sich mit einem gesellschaftspolitischen Thema auseinandersetzen, wie heuer beispielsweise zum Thema „Alles, was Leid tut“. Insgesamt sind 200 Mitarbeiter beim Stift Klosterneuburg beschäftigt, die rund 30 Millionen Euro erwirtschaften. „Mehr als zehn Prozent des Rohertrages fließen in soziale Projekte“, so Gahleitner. Hauptaufgabe des Stiftes ist naturgemäß die Seelsorge in 28 Pfarren. 24 davon befinden sich in Wien und Niederösterreich, das Stift betreut aber auch Pfarren in Norwegen und den USA.

KINDERHILFE HAT VORRANG

Seit 2000 hat sich das Stift ein Sozialstatut auferlegt; es begann mit der Förderung des Kinderdorf-Projektes von Pater Georg Sporschill im rumänischen Ploiesti. „Allein 260.000 Euro fließen jährlich von Klosterneuburg dorthin“, berichtet Gahleitner. Davon wird nicht nur das Leben von 100 Kindern in Rumänien und Moldau finanziert, sondern 200 einsame alte Menschen in den moldawischen Orten Tudora, Antonesti und Carahasani erhalten davon täglich warmes Essen. Neben diesem Großprojekt unterstützt das Stift unter anderem ein Kinderdorf in Indien, ein Kinderschutzzentrum in Honduras, eine



Seit 1114 bewirtschaftet das Stift Klosterneuburg das älteste Weingut Österreichs.



Im Klosterwald am Wiener Kahlenberg, der letzten Ruhestätte für Verstorbene, wird die Urne an den Wurzeln eines selbst gewählten Baumes vergraben.

Augenklinik im Südsudan und ein Frauenhilfsprojekt in Afghanistan. Seit 2012 hat sich das Stift zwei weitere Schwerpunkte für sein Sozialprogramm vorgenommen: In Honduras wurde das Kinderhaus „Querubines“ für sexuell missbrauchte Mädchen eingerichtet, in dem die Mädchen Zuflucht finden. Die Kindernothilfe erhielt bisher hierfür 100.000 Euro vom Stift. Außerdem wurde die von Pater Shay Cullen gegründete Organisation Preda beim Bau von Wohngebäuden in einem Therapie- und Ausbildungszentrum für sexuelle missbrauchte Mädchen auf den Philippinen mit 25.000 Euro unterstützt. In Österreich arbeitet das Stift eng mit der Caritas zusammen und unterstützt beispielsweise das Caritas Notwohnungsprojekt, den Rotes Kreuz Henry-Laden, die Österreichische Knochenmark-Spendezentrale, das MOMO Kinderhospiz und das Vinzi-Dorf.

WOHER DAS GELD KOMMT

Das Stift bewirtschaftet seit 1114 das heute älteste Weingut Österreichs mit einer Anbaufläche von 100 Hektar in Klosterneuburg, Wien, Tattendorf und Gumpoldskirchen und begründete damit auch die erste Weinbauschule der Welt. Neben dem Wein zählen auch die zahlreichen Apfelsäfte aus dem Anbaugebiet rund um das Donauufer zu den vielprämiierten Produkten des stiftseigenen Obst- und Weinbaus. Große Bedeutung kommt natürlich dem Forst zu. Rund 8000 Hektar Wald werden in zehn Revieren bewirtschaftet. Diese reichen von Horn bis Wien und dem Wienerwald in das steirische Murtal. Bei der Bewirtschaftung setzt das Stift fast ausschließlich auf die Naturverjüngung und forstet keine Bäume

„Die Betriebe bilden die wirtschaftliche Basis für die religiösen, kulturellen und sozialen Aufgaben.“

ANDREAS GAHLEITNER,
WIRTSCHAFTSDIREKTOR

auf. Das liegt laut Gahleitner einerseits natürlich an der Kostensituation, überdies glauben die Förster des Klosters aber auch, dass von Natur gewachsene Bäume dem Klimawandel besser standhalten können. Derzeit verteilt sich das Verhältnis Laub- zu Nadelbaum auf 50 zu 50, erklärt der Wirtschaftsdirektor. Daneben betreibt das Stift auch Windräder und Biomasseanlagen, mit denen beispielsweise das Krankenhaus, das Happyland oder zahlreiche Haushalte rund um das Stift versorgt werden.

Durch den Ballungsraum Wien kommt den Wäldern des Klosters eine enorme Bedeutung in der Nebennutzung zu. Seine Wälder zählen zu den Erholungsgebieten der Wiener, und neben Wander- und Pferdewegen investiert das Stift auch in ein ausgedehntes Mountainbikennetz, nicht zuletzt, um die Radfahrer besser lenken zu können. Besonders beliebt und sehr gut angenommen wird laut Gahleitner der Klosterwald als letzte Ruhestätte für Verstorbene. Nach der Einäscherung kann die biologisch abbaubare Urne an den Wurzeln eines selbst gewählten Bestattungsbaumes beigesetzt werden. Der Verstorbene erhält eine kleine Gedenktafel am Baum, und die Familie kann den Wald jederzeit besuchen. Als letztes Standbein vermietet das Stift rund 700 Wohnungen, Büros und Geschäftslokale in 70 denkmalgeschützten Häusern in Wien und Niederösterreich und verwaltet mehr als 4000 Pachtverträge für Liegenschaften im Großraum Wien, Klosterneuburg, Korneuburg, Langenzersdorf, Tattendorf und am Bisamberg.



Foto: Stift Klosterneuburg



Land der Wälder zukunftsreich

Fast die Hälfte unseres Landes ist mit Wald bedeckt. Das ist eine Fläche so groß wie die Schweiz. Das Multitalent Wald liefert neben dem Rohstoff Holz sauberes Wasser, wirkt ausgleichend auf das Klima und ist Heimat zahlreicher Tier- und Pflanzenarten. Der Wald ist zudem der beliebteste Erholungsraum der Österreicher und fördert nachweislich unsere Gesundheit.

Foto: Adobestock



Wälder sind wohl das markanteste Landschaftselement Österreichs – sie bedecken 47,9 Prozent der Staatsfläche und prägen Land und Leute. Der Großteil unserer Wälder ist in privatem Eigentum, nämlich knapp 82 Prozent. Damit liegt Österreich europaweit fast an der Spitze. Nur in Portugal ist der Anteil von Wald in Privatbesitz noch höher. Die restlichen 18 Prozent gehören dem Bund, den Ländern oder Gemeinden, allen voran den Österreichischen Bundesforsten mit einem Anteil von 15 Prozent.

Trotzdem kann man im Wald nicht machen, was man will – auch nicht als Eigentümer. Österreich hat eines der weltweit strengsten Forstgesetze, das allen Waldbesitzern eine nachhaltige Bewirtschaftung vorschreibt. Es darf nicht mehr geerntet werden als nachwächst, und bei der Nutzung des Waldes muss gesichert sein, dass sowohl Produktivität als auch Regenerationsvermögen für zukünftige Generationen erhalten bleiben.

Der Wald ist aber auch einer unserer wichtigsten Partner im Kampf gegen den Klimawandel, denn er nimmt CO₂ aus der Luft auf und hilft damit, dem globa-

„82 Prozent des Waldes in Österreich sind in Privatbesitz.“

HOLZ WÄCHST STÄNDIG NACH.

30 Millionen Kubikmeter Holz wachsen in Österreich jedes Jahr nach. Nur 26 Millionen Kubikmeter davon werden geerntet.

ERHOLUNGSFAKTOR WALD

Wer in den Wald geht, spürt instinktiv, wie gut Wald tut. Wissenschaftler auf der ganzen Welt beschäftigen sich mit der Frage, warum das so ist. Fest steht, dass Waldluft 90 Prozent weniger Staubteilchen enthält als Stadtluft. Und dass sie Stoffe enthält, die sich positiv auf unsere Gesundheit auswirken. Der österreichische Biologe Clemens Arvay sammelt internationale Forschungsergebnisse zur Wirkung des Waldes auf unsere Gesundheit. Fazit: Der Wald hilft gegen Depressionen, gegen psychische Stressbelastungen und Burnout, er stärkt das Immunsystem, schützt vor chronischen Krankheiten und Herzinfarkten. Aus Japan kommt derzeit der Trend Shirin-yoku, zu Deutsch Waldbaden. Dabei handelt es sich um eine Art meditativen Waldspaziergang. Auch diesen Studien zufolge reduziert Waldbaden die Konzentration des Stresshormons Kortisol, senkt den Blutdruck, wirkt beruhigend und schlaffördernd und stärkt die körpereigene Abwehr.

Zuletzt ist der Wald noch der beliebteste Ort der Österreicher, um Sport zu betreiben – vom Skifahren über das Wandern und Tourengehen bis zum Mountainbiken. Ein Bonus für den Menschen, für den Wald allerdings weniger.

zu vermeiden. Neben dem Borkenkäferbefall mehren sich aber auch Windwürfe und Schneebrüche durch Wetterextreme. Fazit: Vor allem in tieferen Lagen unter 800 Metern Seehöhe kommt der Brotbaum Fichte enorm unter Druck. Mit 57 Prozent ist die Fichte der häufigste Baum in Österreich, gefolgt von der Buche mit 15 Prozent. Schon in den vergangenen Jahren hat der Anteil der Fichte zugunsten stabilerer Mischwälder abgenommen.

WIRTSCHAFTSFAKTOR WALD

Die Nutzung des Holzes in Österreich ist neben dem Tourismus der wichtigste Wirtschaftszweig. Mehr als 300.000 Menschen leben von der Forst- und Holzwirtschaft. Nicht zuletzt wegen des Klimawandels nimmt das Bauen mit Holz immer weiter zu. Weniger als ein Drittel des jährlichen Holzzuwachses würde genügen, um das gesamte heimische Bauvolumen eines Jahres aus Holz zu errichten. Heimische Unternehmen haben in Sachen Holzbau weltweit die Nase vorne, und renommierte Architekten wie Frank Gehry, Norman Foster oder Matteo Thun errichten unter Beteiligung heimischer Unternehmen Leuchtturmprojekte wie die Fondation Louis Vuitton in Paris, den neuen Weinkeller des Chateau Margaux bei Bordeaux oder den Bahnhof Kings Cross in London.



len Anstieg der Temperaturen entgegenzuwirken. Zusätzlich stellt er nachhaltig erneuerbare Energie zur Verfügung. Doch auch der Wald leidet unter dem Klimawandel. In den vergangenen Jahren ist die Menge an Schadholz rapide gestiegen. Allen voran ist es der Borkenkäfer, der dem Holz im Wald zusetzt. Die Schädlinge nisten sich im Baum ein, vermehren sich rasend schnell und unterbinden den Saftfluss im Baum. Ein Todesurteil. Die befallenen Bäume müssen sofort aus dem Wald transportiert werden, um einen Kollateralschaden



Werte



LOUIS VUITTON FONDATION PARIS

Die Glaswolke aus Holz, Beton und Glas im Pariser Bois de Boulogne zählt zu den architektonischen Meisterwerken des Stararchitekten Frank Gehry. Gebaut wurde sie unter anderem von Hess Timber, das zur Kärntner Hasslacher Gruppe gehört.

47,9 %
PROZENT DER FLÄCHE ÖSTERREICHS SIND WALD.

Die Waldfläche von rund 4 Millionen Hektar entspricht der Größe der Schweiz.

300.000
BEZIEHEN EIN EINKOMMEN AUS DER FORST- UND HOLZWIRTSCHAFT.

Damit zählt die Holzbranche zu den größten Arbeitgebern in Österreich. Zum Vergleich: Im Gesundheitswesen arbeiten 248.000 Menschen, im Baugewerbe 246.000 Menschen, im Gastgewerbe 203.000 Menschen.

2160

HOLZHÄUSER WACHSEN PRO TAG NACH

1,173 Millionen Kubikmeter Holz stehen in Österreichs Wäldern. Jedes Jahr wachsen rund 30 Millionen Kubikmeter Holz nach. Das entspricht rund 1 Kubikmeter Holz pro Sekunde oder rund 2.160 Einfamilienhäusern aus Holz pro Tag.



4700
FUSSBALLFELDER

Die Waldfläche wächst um 3.400 Hektar jährlich, das entspricht rund 4.700 Fußballfeldern.

In Australien wurden rund zehn Millionen Hektar Land Opfer eines Flammeninfernos. Was geht Ihnen angesichts dieser Bilder durch den Kopf?

— GEORG SCHÖPPL: Das ist eine solche Katastrophe für die Flora und die Fauna, aber natürlich auch für die betroffenen Menschen – es geht nicht nur um Menschenleben, sondern auch um zahllose Existenzen. Die Fläche ist so groß, dass die meisten Menschen sich darunter nichts vorstellen können. Wenn man so wie wir 850.000 Hektar betreut, kann man die Dimension gut erahnen – eine Fläche größer als Österreich und mehr als zwölfmal so viel wie die ÖBf. Was mich überrascht, ist, dass es trotzdem Menschen gibt, die den Klimawandel leugnen. Jeder, der sich in der Natur aufhält, kann beobachten, dass es in den vergangenen Jahren massive Veränderungen gab. Nicht nur in Australien.

Können Sie das konkretisieren?

— GEORG SCHÖPPL: Vor 30 Jahren stand zum Beispiel in den Lehrbüchern, dass es in über 1000 Meter Seehöhe keinen Borkenkäfer gibt. Wir müssen die Lehrbücher umschreiben. Die Grenze für den Borkenkäfer ist heute die Baumgrenze. Die Fieberkurve der heißesten fünf Jahre seit Beginn der Messgeschichte waren die der letzten fünf Jahre. Das setzt den heimischen Wäldern, insbesondere in tieferen Lagen, enorm zu. Was die Forscher prognostiziert haben, trifft alles ein. Wir sind aber überrascht, dass es noch schneller eintritt als vorhergesagt. Deutschland hatte 2019 rund 70 Millionen Festmeter Schadholz. Der durchschnittliche Einschnitt der vergangenen Jahre lag hingegen bei 60 Millionen Festmeter. So dramatisch ist die Lage in Österreich nicht, aber nördlich der Alpen in Lagen unter 800 Meter Seehöhe ist sie bereits sehr angespannt.



ALTAUSSEER SEE
Der Altausseer See befindet sich genau im Besitz der ÖBf wie der Wörther-, Weissen- und Millstätter See in Kärnten oder der Wolfgang-, Traun-, Langbath- oder Hallstätter See im Salzkammergut.

„Wir müssen die Lehrbücher umschreiben.“

Georg Schöppl mahnt zu einem Umdenken in Sachen Klimaschutz. Wer sich in der Natur aufhält, kann die Veränderungen genau beobachten. Die Österreichischen Bundesforste haben deshalb auch ihre Geschäftsfelder neu aufgestellt und konzentrieren sich vermehrt auf die Sektoren Immobilien, Erneuerbare Energien und Dienstleistungen.

Zwei Drittel der ÖBf-Flächen sind nicht nördlich der Alpen. Was setzt Ihnen am meisten zu?

— GEORG SCHÖPPL: Was uns 2019 am härtesten getroffen hat, war der Schneebruch. 2019 hatten wir fast 700.000 Festmeter (fm) Schadholz aus Schneebrüchen aufgrund der Schneemassen zu Jahresbeginn und 200.000 fm vom Borkenkäfer. Diese 200.000 fm kamen aber fast zur Hälfte aus dem Waldviertel aus nur drei Revieren, die insgesamt nur drei Prozent der Fläche der ÖBf ausmachen. Diese direkten und indirekten Kosten des Klimawandels haben sich für die ÖBf in den letzten drei Jahren verdreifacht – von knapp 16 Millionen Euro im Jahr 2015 auf über 40 Millionen Euro 2019.

Sie intensivieren deshalb die Geschäftsbereiche Immobilien, Energie und Dienstleistungen. Den ÖBf gehören fast alle heimischen Seen – vom Wörthersee über den Weissensee und Millstätter See in Kärnten bis zu den Salzkammergutseen. Wie bewirtschaften Sie diese Naturjuwelen?

— GEORG SCHÖPPL: Den ÖBf gehört meistens sozusagen der Badewannenrand; gemeint ist damit der Seeboden und die Uferlinie. Die Gründe dahinter sind meist in privater Hand. Wir haben 2001 unser Portfolio um elf Seen, darunter der Attersee und Wörthersee, erweitert und in der Folge diese Seen alle vermessen und einheitliche Tarife für Uferlängen, Bojen oder Stege festgesetzt. Wir stellen auf unseren Seen – 70 Prozent aller heimischen Seen sind im Besitz der ÖBf – auch öffentliche Badeflächen, in Summe 42, unentgeltlich zur Verfügung und sind dabei, Flächen wieder zu renaturieren und der Natur zurückzugeben. Am Wörthersee konnten wir zuletzt einen Grund erwerben und einen neuen Schilfgürtel anpflanzen. Bei allem, was wir in den ÖBf tun, versuchen wir stets, ökologische, soziale und wirtschaftliche Aspekte zu vereinen.

GEORG SCHÖPPL ist seit 2007 bei den ÖBf für Finanzen und Immobilien zuständig. Zehn Prozent der heimischen Staatsfläche

werden von den ÖBf bewirtschaftet. Das sind mehr als 850.000 Hektar Wald. Neben den Wäldern befinden sich auch die Nationalparks Donau-Auen, Kalkalpen und der Biosphärenpark Wienerwald, Schloss Eckartsau und Schloss Lamberg und 70 % der heimischen Seen im Besitz der Staatsforste. Die ÖBf bewirtschaften außerdem 14.000 km Wanderwege, 620 km Reitwege und ein Mountainbikenez von 2.300 km. Schöppl ist überdies im Ethikbeirat von Schellhammer & Schattera vertreten.



Fotos: Shutterstock, Mark Glassner, beige stellt

GESCHICHTE

Wer die Nachhaltigkeit erfunden hat

Hans Carl von Carlowitz hat 1713 die Welt verändert. Er schrieb Geschichte, ohne eine Revolution anzuzetteln oder einen Krieg zu führen.



Das 18. Jahrhundert war das Jahrhundert der großen Energiekrise in Europa. Der Bedarf an Holz wuchs durch den rapiden Anstieg der Bevölkerung. Die Menschen brauchten Holz für ihre Häuser, ihre Küchen, den Berg- und Erzbau und die Glasbläserei. Doch Europas Wälder gaben nicht genug Holz her, und es kam zu massiven Kahlschlägen der europäischen Wälder. 1713 brachte Carl von Carlowitz, Spross eines Leipziger Adelsgeschlechts, ein Werk heraus, das erstmals den Gedanken der nachhaltigen Wirtschaftsweise aufbrachte. In seiner „Sylvicultura oeconomica oder Haußwirthlichen Nachricht und Naturmäßigen Anweisung zur Wilden Baum-Zucht“ forderte der sächsische Oberberghauptmann, „eine sothane Conservation und Anbau des Holtzes anzustellen, dass es eine continuierliche beständi-

ge und nachhaltige Nutzung gebe“. Carlowitz' Vorschlag: Dem Wald soll nicht mehr Holz entnommen werden als nachwächst. Was sich banal anhört, erfordert aber eine akkurate Forstwirtschaft, denn der Waldbesitzer muss genau wissen, wie viel in seinem Wald nachwächst.

Seitdem hat sich der Nachhaltigkeitsgedanke in fast allen Wirtschaftszweigen verankert. Kaum ein Unternehmen verzichtet heute auf einen Nachhaltigkeitsbericht, Banken bringen nachhaltige Geldanlagen auf den Markt, Fondsgesellschaften nachhaltige Investmentfonds – und selbst Staatsanleihen werden daraufhin analysiert, ob Regierungen nachhaltig mit Steuereinnahmen umgehen. Der ursprüngliche Gedanke Carlowitz' wandelte sich also von einem rein quantitativen zu einem qualitativen.

BUCHTIPPS zum Thema Nachhaltigkeit



**DAS GEHEIME BAND
ZWISCHEN MENSCH
UND NATUR**
von Peter Wohlleben, € 22,70
Ludwig Verlag

Das Band zwischen Mensch und Natur ist bis heute stark und intakt, auch wenn wir uns dessen nicht immer bewusst sind: Unser Blutdruck normalisiert sich in der Umgebung von Bäumen, die Farbe Grün beruhigt uns, der Wald schärft unsere Sinne, er lehrt uns zu riechen, zu hören, zu fühlen und zu sehen.



**WALDBADEN:
AUF DER SUCHE NACH DEM
VERLORENEN SELBST**
von Dr. Angela Fetzner, € 11,30
Books on Demand Verlag

Ein Aufenthalt im Wald tut uns gut, das spüren wir intuitiv. Der Wald erdet uns, schenkt Kraft, Vitalität, Entspannung, Gelassenheit und inneren Frieden.

Waldbaden stärkt ferner das Immunsystem und die Widerstandskraft des Körpers. Auch das Herz-Kreislauf-System und der Bewegungsapparat profitieren vom Waldbaden.

Besonders auch in psychisch belastenden Situationen, in Zeiten von Stress sowie bei Depressionen und Angsterkrankungen helfen Waldbäder.



mysafe – Schließfächer auf Private-Banking- Niveau

Weltweit – und damit auch in Österreich – boomt derzeit die Nachfrage nach Schließfächern bei Banken und Wertfachanbietern. Mit mysafe bietet Schelhammer & Schattera jetzt ein besonderes Angebot für anspruchsvolle Kunden: das 24/7-Wertsachenschließfach auf Private-Banking-Niveau, mit höchster Sicherheit und Diskretion mitten in der Wiener City.

Höchste Diskretion und Sicherheit für die Wertsachen anspruchsvoller Privatkunden.

Die Nachfrage nach Schließfächern bei Banken und Wertfachanbietern boomt derzeit weltweit wie schon lange nicht mehr. Einer der Gründe: das aktuelle Niedrigzinsumfeld, das Sachwerte als Geldanlage umso beliebter macht und bei Banksafes und Schließfächern bereits zu einer Verknappung des Angebots geführt hat. Vielerorts gibt es schon Wartelisten für Bankschließfächer. Bei Sachwerten besonders attraktiv für viele sicherheitsbewusste Privatanleger: die physische Goldanlage, die schon alleine aus Diversifikationsaspekten in einem gut strukturierten Portfolio keinesfalls fehlen sollte. Als führender Gold-Handelsplatz für private Anleger in Wien gilt Schelhammer & Schattera hier bereits seit Jahrzehnten als besonderes

Visualisierungen: section.d

**SICHERHEIT,
DIE ÜBERZEUGT**
mysafe bietet Sicherheit, die in doppelter Weise überzeugt: einerseits als bankenunabhängiges Unternehmen, das in jeder Situation die zuverlässige Sicherung Ihrer Wertsachen ermöglicht. Und andererseits mit dem soliden Background der GRAWE-Gruppe und dem exklusiven Private Banking Know-how von Wiens ältester Privatbank Schelhammer & Schattera.

Kompetenzzentrum, welches Handelsgold in der Regel sofort und ohne Vorreservierung an- und verkaufen kann: in einem eigenen Beratungszentrum mit speziell ausgebildeten Mitarbeitern.

MYSAFE – UNKOMPLIZIERTER ZUTRITT RUND UM DIE UHR

Um für anspruchsvolle Kunden ein entsprechendes Angebot für die steigende Nachfrage nach sicherer Sachwert-Aufbewahrung zu schaffen, hat Schelhammer & Schattera deshalb sein Leistungsspektrum nun um ein weiteres entscheidendes Service ergänzt – mysafe, das neue exklusive Schließfach- und Tresorangebot von Wiens ältester Privatbank. mysafe bietet in modernster Ambiente höchste Sicherheit und Diskretion auf Private-Banking-Niveau, wenn es um die zuverlässige Aufbewahrung von Werten geht, von Gold, Edelmetallen oder Schmuck bis hin zu Wertpapieren, Dokumenten, wertvollen Sammelstücken und Urkunden und nicht zuletzt auch schnell verfügbarem Bargeld.

Der entscheidende Vorteil von mysafe: Wer ein konventionelles Bankschließfach mietet, muss sich in der Regel an die Öffnungszeiten der Filialen halten. mysafe hingegen bietet 24/7 – rund um die Uhr und an allen Tagen der Woche – jederzeit Zugang zum persönlichen Wertsachentresor, zeitunabhängig, diskret und unkompliziert. Und tagsüber bietet der mysafe Store persönliche Betreuung und Beratung auf hohem Service-niveau. Ein weiterer wichtiger Vorteil: Durch die absolut zentrale Lage in der Wiener City nahe des Stephansdoms ist beste Erreichbarkeit gewährleistet – und höchste Diskretion in der belebten Innenstadt.

SERVICES





Textilbranche im Wandel – der Fehler im System

Arbeits- und Menschenrechtsverletzungen sowie gravierende Umweltschäden sind in der globalen Textilindustrie an der Tagesordnung. Ethische Investments können ein wirkungsvolles Gegenmittel sein.

Werte

Zwei mächtige Einflussfaktoren: die Macht des Geldes und des Konsumenten.

Jährliche Inflationsanpassung der Löhne, Urlaubsgeld oder gar bezahlte Weiterbildung? Von diesen Standards westlicher Arbeitsbedingungen kann in den globalen Textilproduktionsstätten keine Rede sein. Selbst von der Mindestanforderung einer existenzsichernden Bezahlung sind die Arbeiter meist meilenweit entfernt. Die Arbeitsbedingungen gleichen oft moderner Sklaverei, ein näherer Blick auf das System der globalen Modeindustrie lässt die Freude über das stylische T-Shirt oder das hübsche günstige Kleid deshalb schnell in einem völlig anderen Licht erscheinen.

Eine der alarmierendsten Tatsachen: Nicht nur unfaire Arbeitsbedingungen sowie finanzielle und rechtliche Benachteiligung sind in der weltweiten Textilindustrie an der Tagesordnung, sondern auch physische Gewalt und Misshandlung. So wurden etwa in Bangladesch, Kambodscha, Indonesien, Indien und Sri Lanka bei Zulieferunternehmen für globale Textilmarken schwere Menschenrechtsverletzungen festgestellt. Befragungen von über 300 Arbeiterinnen in 32 Zulieferfabriken durch NGOs ergaben in einem Zeitraum von 2015–2018 erschreckende Zustände: Sexuelle Belästigung, Misshandlungen und körperliche Gewalt gegenüber Frauen wurden ebenso dokumentiert wie gewalttätiges Vorgehen gegen Gewerkschaftsmitglieder oder Versammlungsverbote. Darüber hinaus wurde von deutlichen Unterschreitungen des lokalen Existenzminimums bei Löhnen berichtet.

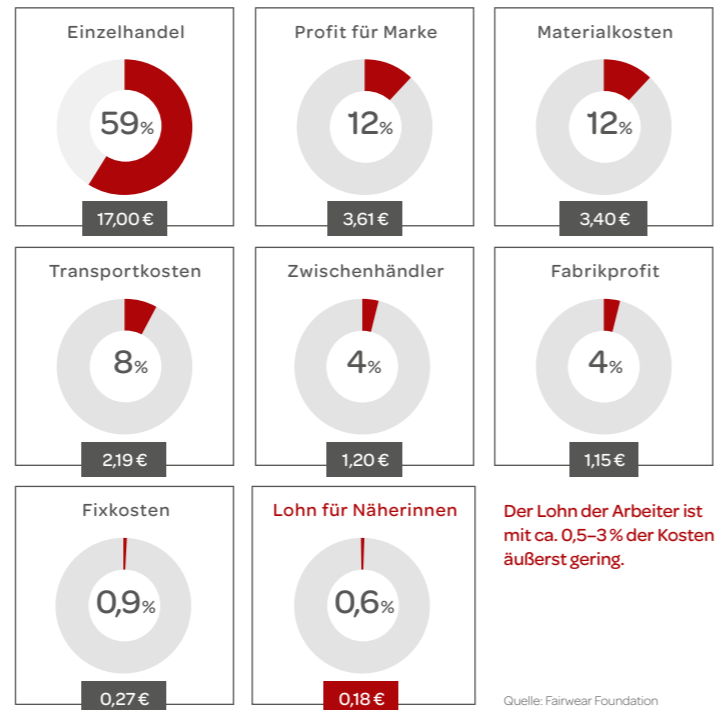
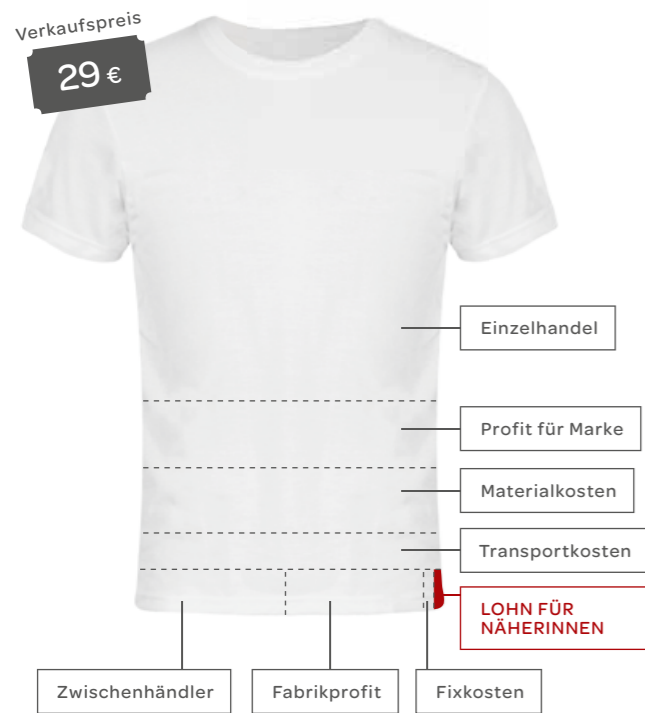
FAST FASHION UND WEGWERFGESELLSCHAFT

Diesen oft katastrophalen Arbeitsbedingungen, die vielerorts eher zum Alltag als zur Ausnahme gehören, steht eine milliardenschwere Industrie gegenüber, deren Umsatzkarussell sich immer schneller dreht, ebenso wie die Lebenszyklen ihrer Kollektionen: Allein die Umsätze der größten zehn europäischen Unternehmen der Modebranche betragen 2017 131 Milliarden Euro. Zugleich hinterlässt das unter dem

Rang	Unternehmen	Umsatz 2017 in Mio. EUR
1	Inditex	25.340
2	Adidas Group	21.218
3	H&M	20.747
4	Kering	15.478
5	LVMH	15.472
6	Chanel Gruppe	8.300
7	Primark+	8.015
8	C&A Europa+	5.920
9	Hermes	5.549
10	Next	4.608

(+) Umsatz geschätzt
Quelle: Textilwirtschaft, Nr. 42, 18.10.2018; textilwirtschaft.de

Schlagwort „Fast Fashion“ bekannt gewordene Phänomen der schnellen Mode mit bis zu zwölf Kollektionen pro Jahr nicht nur beim Menschen, sondern auch in der Umwelt tiefgreifende Spuren. Das Spektrum der Umweltbelastungen reicht oft über die gesamte Wertschöpfungskette, vom wasserintensiven Anbau der Baumwolle bis hin zur Verarbeitung der Textilien. In trockenen Gebieten wie China und Indien beträgt der Wasserbedarf bis zu 26.900 Kubikmeter Wasser pro Tonne Baumwolle. Umgerechnet auf eine Jeans bedeutet das einen Verbrauch von rund 8.000 Liter Wasser für nur ein Kleidungsstück. Zusätzlich wird die Baumwolle meist in Monokulturen angebaut und ist daher anfällig für Schädlinge, der Einsatz großer Mengen an



Pestiziden ist die Folge. Rund ein Viertel der weltweit eingesetzten Insektizide werden alleine auf Baumwollfeldern gespritzt. Für die Textilproduktion selbst werden ebenfalls zahlreiche Chemikalien eingesetzt, die in vielen Ländern ohne bindende Umweltauflagen teilweise ungefiltert in die Flüsse gespült werden. Zusätzlich erhöht der Transport der Kleidung rund um den Globus die CO₂-Bilanz gehörig. Laut dem Umweltbundesamt in Deutschland ist die Arbeitsteilung in der Textilproduktion mittlerweile so stark ausgeprägt, dass ein T-Shirt einen Weg von bis zu 20.000 km zurücklegen kann, ehe es in unsere Läden kommt.

Fast Fashion steht nicht nur für problematische Produktion, sondern auch für problematischen Konsum: Aufgrund der mangelnden Qualität der Produkte können die Kleidungsstücke am Ende ihres ohnehin kurzen Lebenszyklus nur mehr bedingt von den Altkleidersammelstellen verwendet werden. Die entsorgten Kleidungsstücke enden schließlich als Dämmmaterial oder landen im Müll. Verschärft wird die Situation durch den achtlosen Umgang mit Produkten auf Konsumentenseite – Fast Fashion und Wegwerfmentalität gehen gerne Hand in Hand: In Österreichs Kästen liegen laut Greenpeace rund 72 Millionen Kleidungsstücke, kaum oder ungetragen. Im Schnitt besitzen Österreicher rund 85 Kleidungsstücke. Die Hälfte der gekauften Kleidung hat eine

Lebensdauer von weniger als drei Jahren. Allein in Europa werden jährlich 5,8 Mrd. Tonnen Kleidung weggeworfen.

LÖHNE UNTERHALB DES EXISTENZIELLEN MINIMUMS

Nicht nur in Hinblick auf Ökologie und Ressourcen verursacht Fast Fashion immense Probleme, sondern auch in sozialer und wirtschaftlicher Hinsicht. Denn die Beschleunigung der Kollektionswechsel verschärft zugleich laufend den Preisdruck der Modebranche – und die Leidtragenden sind zumeist die Arbeitskräfte. Eine Befragung der „Clean Clothes“-Kampagne ergab etwa, dass bei 45 Unternehmen aus der globalen Textilbranche tatsächlich nur bei zwei Unternehmen Anhaltspunkte vorhanden waren, dass zumindest ein Teil der Arbeitnehmer adäquate, d. h. existenzsichernde Löhne erhält. Auffallend dabei: Es wird von existenzsichernden Löhnen gesprochen, tatsächlich gemeint sind jedoch die landestypischen Mindestlöhne. Ein gravierender Unterschied, denn die Unterscheidung von Existenzlöhnen und Mindestlöhnen ist klar definiert. Der Artikel 23 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte lautet: „Jeder Mensch, der arbeitet, hat das Recht auf gerechte und befriedigende Entlohnung, die ihm und der eigenen Familie eine der menschlichen Würde entsprechende Existenz sichert.“

TRANSPORTWEGE
In der globalen Textilindustrie legt ein T-Shirt bis zu 20.000 km zurück.

Ein Lohn ist somit dann existenzsichernd, wenn er ausreicht, um die Grundbedürfnisse einer Arbeiterin und ihrer Familie zu decken und ein gewisses, frei verfügbares Einkommen übrig lässt.

NUR ZÖGERLICHER WANDEL DER BRANCHE

Trotz der gravierenden Probleme findet ein Wandel in der globalen Textilindustrie nur zögerlich statt. Zwar haben einige Textilunternehmen bereits Maßnahmen ergriffen, versuchen das Produktportfolio nachhaltiger auszurichten, umweltfreundlichere Materialien zu verwenden und den Anteil an recycelten Materialien zu erhöhen. Auch Biobaumwolle soll vermehrt zum Einsatz kommen. Viele Textilunternehmen verlangen von ihren Zulieferern mittlerweile die Unterzeichnung eines Verhaltenskodex. Auch gibt es Bemühungen, den CO₂-Verbrauch zu vermindern oder den zum Teil immensen Wasserbedarf zu optimieren.

Doch trotz all dieser Bekenntnisse hat sich die Situation der Arbeiter und die Umweltbelastung kaum verbessert. Die Gründe dafür sind vielschichtig: So sind etwa in den meisten Produktionsländern die Mindestlöhne so niedrig angesetzt, dass die Arbeiter in einem Leben in Armut gefangen bleiben. Die Regierungen zögern oft, die Mindestlöhne anzuheben, da die Länder meist hochgradig abhängig von der Textilbranche sind. Die Bekleidungsindustrie ist höchst mobil und kann relativ schnell zwischen Niedriglohnländern wechseln, da sie keine eigenen Fabriken besitzt und meist

Werte

nur von Zulieferern bestellt. Nationale Gesetze, die Anzahl und Verfügbarkeit der Arbeitskräfte sowie die Fähigkeiten und Kompetenzen eines Arbeitnehmers haben ebenfalls Einfluss auf die Festsetzung der Löhne. Gerade in den bevölkerungsreichen südasiatischen Ländern ist eine solch große Masse an potenziellen Arbeitnehmern verfügbar, dass diese praktisch keine Verhandlungsmacht besitzen. Zur Lösung von Problemen können daher nur industrieweite Kooperationen beitragen sowie politische Unterstützung durch die lokalen Regierungen, heißt es aus Branchenkreisen.

SCHELHAMMER & SCHATTERA: INITIATIVE & DIALOG

Angesichts dieser Situation ist umso mehr das Engagement kritischer Konsumenten gefragt – und nicht zuletzt auch die Verantwortung eines traditionell ethisch agierenden Bankhauses. Wir haben uns daher nicht nur dazu entschlossen, diverse problematische Textilunternehmen aus unserem Investmentuniversum auszuschließen, sondern suchen auch zeitgleich den aktiven Dialog mit globalen Anbietern. In diesem direkten Dialog, der gezeigt hat, wie vielschichtig die Probleme der globalen Textilindustrie tatsächlich sind, sind bereits wichtige Erfolge zu verzeichnen: So wurden etwa bei Herstellern konkrete Maßnahmen getroffen, damit schwere Men-



PROBLEMATISCHE RESSOURCEN

Etwa die Hälfte der weltweiten Baumwolle stammt von künstlich bewässerten Flächen. Für eine Tonne Baumwolle werden in Anbaunationen wie z. B. Indien derzeit bis zu 26.900 Kubikmeter Wasser eingesetzt.





ARBEIT OHNE RECHT

Textilarbeiter in Dritte-Welt-Ländern besitzen meist praktisch keine Verhandlungsmacht oder Interessenvertretung, die Wahrung von Arbeits- und Menschenrechten wird oft in katastrophaler Weise missachtet. Bewusster Konsum und verantwortungsvolle Investments sind daher ein wichtiger Faktor zur Etablierung fairer und menschenwürdiger Arbeitsbedingungen.



Mode mit Verantwortung

Nachhaltigkeit in der globalen Textilindustrie ist zur wichtigen Agenda für Mensch und Umwelt geworden. Internationale Qualitätssiegel und beispielhafte Unternehmen bürgen für Fairness entlang der gesamten Wertschöpfungskette.

**KATJA BALBIER-KLUG UND
KARSTEN VOLKER
SCHELHAMMER & SCHATTERA,
SUSTAINABLE INVESTMENTS**



GLOBAL ORGANIC TEXTILE STANDARD

Der weltweit führende Standard für die Verarbeitung von Textilien aus biologisch erzeugten Naturfasern. Er definiert umwelttechnische Anforderungen entlang der gesamten textilen Produktionskette und fordert gleichzeitig die Einhaltung von Sozialkriterien.



EU ECOLABEL

Das EU Ecolabel kennzeichnet Produkte und Dienstleistungen, die geringere Umweltauswirkungen haben als vergleichbare Produkte und ist eine der führenden EU-Verbraucherreferenzen.

schenrechtsverstöße, wie z. B. Gewaltanwendung, in Zukunft unterbleiben. Auch wurde von betroffenen Unternehmen angegeben, fortwährend die Arbeitsstandards bei den Zulieferunternehmen zu kontrollieren sowie mit lokalen NGOs und Gewerkschaften zu kooperieren. Zu den konkreten Vorwürfen der Gewaltanwendung wurden die betreffenden Manager identifiziert und entlassen sowie Trainings für Vorgesetzte implementiert.

DIE MACHT DES GELDES UND DES KONSUMENTEN

Der Problematik der globalen Bekleidungsindustrie muss mit persönlicher Initiative begegnet werden: mit Engagement und Divestment seitens der Finanzhäuser, seitens der Konsumenten mit nachhaltigen Konsumentenscheidungen, für die Qualitätssiegel wie GOTS (Global Organic Textile Standard) oder das EU Ecolabel richtungweisend sind. Auch seitens der Textilhäuser wird zusehends reagiert, etwa mit dem Forcieren von Produkten aus nachhaltiger Bio-Baumwolle oder aus textilen Recyclingmaterialien. Als Bankhaus für ethisch-nachhaltige Produkte sehen wir uns in der Pflicht, Investoren und Konsumenten zu informieren und zur Bewusstseinsbildung beizutragen. Auf der Riskmanagementseite zeigt sich, dass Unternehmen, die nachhaltigen Anforderungen zuwiderhandeln, heute einem hohen Reputationsrisiko ausgesetzt sind: An den Kosten für Umweltverschmutzung und dem entstandenen menschlichen Leid könnten in Zukunft auch die global agierenden Textilunternehmen beteiligt werden.

Die Superior Fonds von Schelhammer & Schattera investieren ausschließlich in Unternehmen, die ihre soziale Verantwortung gegenüber Mitarbeitern und Kunden wahrnehmen, eine verantwortungsvolle und zukunftsfähige Unternehmensführung etabliert haben sowie Menschen- und Umweltrechte respektieren.

Wenn Klimaschutz zum Recht wird: Das Österreichische Klimavolksbegehren erzielt seinen ersten großen Erfolg

Klimaschutz soll in Österreich gesetzlich verankert und Teil der Verfassung werden: Das fordert das Österreichische Klimavolksbegehren, das nun mit 114.000 Unterschriften verbindlich im Nationalrat behandelt wird.

Sie sind bereits seit einiger Zeit als Initiatorin von „Fridays For Future“ in Österreich bekannt. Wie kam es zu Ihrem persönlichen Engagement für die Umwelt – und vor allem auch zum aktuellen nächsten Schritt mit der Einleitung des Österreichischen Klimavolksbegehrens?

Katharina Rogenhofer: Ich habe ursprünglich Biologie mit dem Schwerpunkt Zoologie in Wien studiert und anschließend ein Naturschutz-Masterstudium in Oxford absolviert. Da mir die Klimaproblematik schon länger ein Anliegen war, habe ich auch ein Praktikum bei der Klimarahmenkonvention der Vereinten Nationen gemacht. Im Rahmen dieses Praktikums bin ich im Dezember 2018 zur Klimakonferenz nach Katowice gereist und habe dort erstmals Greta Thunberg und ihr sehr persönliches und emotionales Engagement für das Klima miterlebt. Dieses Schlüsselerlebnis hat mich dann dazu gebracht, Ende 2018 die „Fridays For Future“-Bewegung gemeinsam mit zwei Freunden auch in Wien zu starten. Mich als Sprecherin und Vereinsvorstand dem Klimavolksbegehren zu widmen, war dann im März 2019 der nächste logische Schritt.

Worauf führen Sie den großen Erfolg der „Fridays For Future“-Bewegung zurück?

Katharina Rogenhofer: Als wir im Dezember 2018 damit starteten, standen wir gemeinsam mit 80 Leuten auf dem Heldenplatz, im März waren es bereits rund 20.000 in Wien und vergangenen September 150.000 in ganz Österreich. Dieser Erfolg hat uns anfangs selbst sehr überrascht. Aber ich denke, er ist vor allem der Tatsache zu verdanken, dass wir einem latenten Unwohlsein, das bereits viele Menschen bezüglich der Klimaproblematik verspürt haben, endlich eine konkrete Stimme in der Öffentlichkeit gegeben haben. Und das Klimavolksbegehren setzt diese Richtung nun folgerichtig und

„Wir wollen überparteilich alle an einen Tisch bringen.“



DIE INITIATIVE

Katharina Rogenhofer (m.) und ihr Team wollen mit ihrer Initiative den Grundstein für die breiteste Klimaallianz Österreichs legen. Das erste Ziel wurde bereits im März 2020 erreicht: Mit 114.000 Unterschriften werden die Forderungen des Volksbegehrens nun vor den Nationalrat gebracht. klimavolksbegehren.at

auf Gesetzesebene fort, mit der Forderung, den Klimaschutz in der österreichischen Verfassung zu verankern. Dass wir einiges bewegen konnten, zeigt alleine schon der Wandel der öffentlichen Wahrnehmung beim Thema Klimaschutz: Bei den österreichischen Nationalratswahlen 2017 war das Klima noch kein Thema, 2019 war es das zentrale Thema schlechthin. Deshalb ist es uns auch ein besonders wichtiges Anliegen, mit dem Klimavolksbegehren die Interessen einer breiten Öffentlichkeit quer über alle Weltanschauungen und politischen Lager hinweg zu vertreten. Die Zukunft unserer Umwelt betrifft uns alle, deshalb wollen wir als überparteiliche Bürgerinitiative alle gemeinsam an einen Tisch bringen: Hinter dem Volksbegehren steht eine breite Allianz aus den unterschiedlichsten Bereichen, private Initiativen aus dem Umwelt- und Sozialbereich ebenso wie Vertreter der Sozialpartnerschaft, aus dem universitären Bereich oder z. B. auch die Kirchen.

Was sind die konkreten Forderungen des Klimavolksbegehrens?

Katharina Rogenhofer: Wir fordern, dass Klimaschutz und der Ausstieg aus Öl, Kohle und Gas in der Verfassung und auch im Bundesrecht verankert werden. Darüber hinaus muss Österreich die Freisetzung klimaschädlicher Treibhausgase bis 2030 mindestens halbieren und bis 2040 klimaneutral werden, mit einem verbindlichen CO₂-Gesetz, das die nötigen Voraussetzungen schafft. Ein weiteres Ziel ist eine ökologische und soziale Steuern- und Abgabenreform: Klimaschutz muss belohnt und klimaschädigende Subventionen müssen abgebaut werden. Und die vierte Forderung lautet: Verkehr und Energie nachhaltig machen, mit Investitionen in ein gut ausgebautes, leistbares öffentliches Nah- und Fernverkehrsnetz sowie leistbare regionale und erneuerbare Energie für alle.



Nachhaltigkeit liegt in unseren Genen



Wer als Anleger wirklich etwas verändern will, sollte sich mit den Konzepten verantwortungsvollen Investierens befassen. Bei Schelhammer & Schattera garantieren nicht nur die internen Experten, sondern auch der Ethikbeirat für eine nachhaltige Zusammensetzung der Fonds.

Für den Dachverband Nachhaltiger Geldanlagen im deutschsprachigen Raum, dem Forum Nachhaltige Geldanlagen FNG, gilt das Bankhaus Schelhammer & Schattera als Spezialbank mit einem ausschließlichen Fokus auf Nachhaltigkeit und ist als solche auch als einzige in den Erhebungen für den österreichischen Marktbericht vertreten.

Um den Gründen für diese Spezialisierung auf den Zahn zu fühlen, muss man in den Geschichtsbüchern des Bankhauses blättern: Die Bank, die heute Teil der GRAWE Bankengruppe ist, stand etwa sechs Jahrzehnte im Eigentum von Institutionen der katholischen Kirche und ist damit eng den Werten der Kirche verbunden. Bei der Gründung der eigenen Kapitalanlagegesellschaft (KAG) in den 1980er Jahren und der Auflage von Investmentfonds galt es insbesondere, die Altersversorgung von Ordensangehörigen sicherzustellen. Voraussetzung dafür war die Einhaltung von klaren Wertevorgaben – wenn auch damals noch nicht dezidiert unter dem Begriff ethisch-nachhaltiger Fonds. Parallel dazu reifte bei der „Kirchenbank“ immer stärker die Idee, sich in Richtung Ethik und Nachhaltigkeit zu fokussieren. In den 1990er Jahren wurde dafür mit dem Frankfurt-Hohenheimer Leitfaden die philosophische Grundlage geschaffen und begonnen, eine entsprechende Produktpalette aufzubauen. Seit 2016 verwaltet die Security KAG als Teil der GRAWE Bankengruppe die SUPERIOR Fonds.

DER ETHIKBEIRAT

Wer steht für die Einhaltung der ethisch-nachhaltigen Investitionen? Das Bankhaus verlässt sich dabei nicht nur auf die interne Expertise ihrer Finanzexperten aus dem Bereich Sustainable Investments, sondern hat einen eigenen Ethikbeirat installiert, der aus mehr als zehn Persönlichkeiten aus Kirche, Wissenschaft und Wirtschaft besteht (siehe Infokasten). Dieser unterstützt das Bankhaus in beratender Form bei der Definition der ethisch-nachhaltigen Rahmenbedingungen und ist überdies für die Definition der Ausschlusskriterien verantwortlich.

Zudem vertraut Schelhammer & Schattera auf das Analyseteam der renommierten Nachhaltigkeitsratingagentur ISS ESG. ISS ESG verfügt über international anerkanntes Wissen in sämtlichen Bereichen rund um das nachhaltige und verantwortungsbewusste Investieren. Hierzu zählen Themen wie Klimawandel, Biodiversität, Menschenrechte, Arbeits-



„Investoren, die Unternehmen aufgrund ethisch-nachhaltiger Verstöße desinvestieren, machen diese Informationen meist publik.“

GEORG LEMMERER
SCHELHAMMER & SCHATTERA,
LEITER NACHHALTIGKEIT, INSTITUTIONELLE
UND KIRCHLICHE KUNDEN

standards, kontroverse Waffen und vieles mehr. Die Ratingagentur liefert fundierte Einblicke in unternehmerische Geschäftspraktiken und damit verbundene Investitionsrisiken und -chancen.

IN DER PRAXIS

Wie werden Ausschlusskriterien in der Praxis angewandt? Schelhammer & Schattera wirft dabei einen besonders genauen Blick auf die Unternehmen und untersucht nicht nur den jeweiligen Betrieb selbst, sondern die gesamte Zulieferkette. Würden beispielsweise bei einem asiatischen Zulieferer der Textilbranche schwere Menschen- oder Arbeitsrechtsverstöße nachgewiesen werden, würden in Folge die Aktien des betroffenen Unternehmens abgestoßen bzw. keine neuen Investments mehr getätigt werden. Durch Medien aufgedeckte Kontroversen und Gerichtsurteile würden in der Folge zu Reputationsverlusten führen und sich schließlich auf die Refinanzierungskosten der Betriebe auswirken. Der Einfluss von Investoren und der Zivilgesellschaft würde also durchaus Wirkung erzielen und einen wesentlichen Beitrag zu besseren Arbeitsbedingungen liefern.

ETHIKBEIRAT

VORSITZENDER

em. Abt. Kons.-Rat Kommerzialrat
Mag. Martin Josef Felhofer

STELLVERTRETER

Univ.-Prof. Dr. Ingeborg Gabriel
Dr. h.c. Franz Küberl

MITGLIEDER

Dr. Klaus Gabriel
Prim. Univ.-Prof. Dr. Johannes Meran
Univ.-Prof. Dr. Leopold Neuhold
Hsch.-Prof. MMag. DDr. Herbert Pribyl
Mag. Georg Schöppl
Regina Steinbiller, WT/Stb.
MMag. Michael Bubik
Sr. Magdalena Eichinger
Propst Bernhard Mayrhofer



Kaum eine Form der Energiegewinnung steht so sehr für Nachhaltigkeit wie jene aus Wasserkraft. Österreich leistet mit seinen Pumpspeicherkraftwerken einen großen Beitrag zur nachhaltigen Energiegewinnung, wie z. B. mit der Kolnbreinsperre im Kärntner Maltatal.

Fotos: Verbund, Drew Hays for Unsplash

Nachhaltige Investmentfonds

Mehr als 9,89 Milliarden Euro sind in Österreich bereits in nachhaltigen Publikumsfonds investiert. Der Löwenanteil der Investitionen stammt dabei von institutionellen Anlegern. Auch Schelhammer & Schattera bietet eine umfassende Palette nachhaltiger Fonds an.

INGESAMT BIETET DAS BANKHAUS SIEBEN FONDS:

- Schelhammer Portfolio mit einer Aktienquote von max. 30 %
- Schelhammer Portfolio dynamisch mit einer Aktienquote von max. 50 %
- SUPERIOR 1 Ethik Renten, ein internationaler Anleihefonds
- SUPERIOR 3 Ethik, ein internationaler Mischfonds mit max. 20 % Aktien
- SUPERIOR 4 Ethik Renten, internationaler Aktienfonds
- SUPERIOR 5 Ethik Kurzinvest, internationaler Anleihefonds
- SUPERIOR 6 Global Challenges, internationaler Aktienfonds

Verantwortungsvoll angelegte Fonds sind längst kein Nischenprodukt mehr, denn die so investierten Beträge steigen jährlich rapide. Dabei ist die Rendite dieser Produkte meist genauso hoch wie bei konventionellen Fonds, und der Kunde leistet nebenbei noch einen wertvollen Beitrag. Die Finanzwirtschaft bietet eine Reihe von Lösungen, um Anlegern das verantwortungsvolle Investieren zu ermöglichen, etwa „Green Bonds“ oder Fonds nach sogenannten ESG-Kriterien (Environmental, Social, Governance). Der Fokus liegt bei den „grünen“ Investments neben der Einhaltung von Arbeits- und Menschenrechten und einer verantwortungsvollen Unternehmensführung meist auf der Emissionsbegrenzung, etwa durch Investitionen in erneuerbare Energien oder der Reduktion von Investitionen in fossile Energieträger.

Das gilt auch für das Bankhaus Schelhammer & Schattera. Und das gelingt seit Jahren so gut, dass die SUPERIOR-Investmentfonds die Top-Stocklerplätze in diversen Tests und Rankings internationaler Bankhäuser und Wirtschaftszeitungen belegen. Deutschlands führendes Wirtschaftsmagazin, die Wirtschaftswoche, analysierte im Vorjahr 1.330 Fondsdepots von Banken und unabhängigen Vermögensverwaltern und reihte Schelhammer & Schattera dabei als einziges österreichisches Bankinstitut unter die zehn besten Vermögensverwalter.

Laut einer Auswertung des Forums Nachhaltige Geldanlagen haben Österreichs Fondsgesellschaften per Ende 2018 insgesamt 9,89 Milliarden Euro in 90 nachhaltigen Publikumsfonds verwaltet. Hauptmotor dieser „grünen Welle“ waren und sind institutionelle Geldgeber: 80 Prozent der



Neue Technologien bei der Energiegewinnung leisten einen enormen Beitrag zu sauberer Energie. Auch die Energiegewinnung aus Windkraft nimmt stetig zu.



Investitionen in nachhaltige Fonds sind auf Anleger bei Versicherungen, kirchliche und diakonische Einrichtungen, betriebliche Pensionskassen und andere Vorsorgewerke zurückzuführen. Im Rahmen der gesamten Angebotspalette nehmen die SUPERIOR-Fonds von Schelhammer & Schattera eine wichtige Rolle auf dem heimischen Finanzmarkt ein. Unter dem Markennamen SUPERIOR werden attraktive Anleihen-, Aktien- und Mischfonds sowie ein spezieller Themenfonds angeboten, die allesamt ethisch bzw. nachhaltig ausgerichtet sind.

AUSZEICHNUNG FÜR TRANSPARENTE SUPERIOR 3

Transparenz hat sich in der Geldanlage zu einem herausragenden Kriterium entwickelt. Die Kölner Steuerberatungskanzlei Rödl & Partner zeichnet jährlich mit insgesamt 36 sogenannten Transparenten Bullen Publikums- und Spezialfonds aus, die sich diesem Thema besonders annehmen. Zum wiederholten Male konnte Schelhammer & Schattera den Transparenten Bullen für den SUPERIOR 3 für besonders „anlegergerechte Transparenz- und Informationspolitik“ entgegennehmen.

Dort, wo Factsheet, Verkaufsprospekt, Jahres- und Halbjahresbericht sowie die wesentlichen Anlegerinformationen an ihre Grenzen stoßen, liefert der Transparenzbericht die nötigen Informationen. Er gibt schlichtweg ein umfassendes Bild des jeweiligen Fonds ab. Keine Information bleibt im Verborgenen, kein Risiko unerkannt. Peter Tötzer vom Bankhaus Schelhammer & Schattera konnte Anfang Dezember die Auszeichnung für den SUPERIOR 3 in Köln entgegennehmen.



Die Performance des SUPERIOR 6 Global Challenges



Quelle: Tipas
* Stand: 31.12.2019; Performanceergebnisse in der Vergangenheit lassen keine Rückschlüsse auf die zukünftige Entwicklung eines Fonds zu. Normierte Performance-Zeitreihe, nicht ident mit Fondspreis

SUPERIOR 6 Global Challenges

Der Investmentfonds investiert in Aktien von Unternehmen, die im Global Challenges Index, einem Index von 50 international tätigen Unternehmen, enthalten sind. Der SUPERIOR 6 zeigt deutlich, dass Nachhaltigkeit und Performance kein Widerspruch sind und der Fonds seit 2014 ein solides Wachstum aufweisen kann.

AUSSCHLUSSKRITERIEN

Schelhammer & Schattera hat gemeinsam mit seinem Ethikbeirat (siehe S. 25) eine Reihe von Ausschlusskriterien entwickelt, die Basis sind, ob ein Investment in den SUPERIOR Fonds in Frage kommt oder nicht. Diese reichen beispielsweise von fragwürdigen Geschäftspraktiken wie Menschenrechts- und Arbeitsrechtsverletzungen über die Geschäftsfelder Glücksspiel, gewaltverherrlichende Videospiele und Rüstungsindustrie bis hin zu Unternehmen, die sich im Bereich der Förderung fossiler Energieträger, dem Fracking oder in der Förderung von Ölsand engagieren. Für die Investition in Staaten gilt für Schelhammer & Schattera, dass nur in Staaten investiert wird, die Menschen und Arbeitsrechte sichern und die gegen Kinderarbeit, Korruption sowie gegen Geldwäsche Maßnahmen ergreifen. Ausgeschlossen sind Staaten, in denen die Todesstrafe nicht abgeschafft ist und die einen hohen Atomenergieanteil aufweisen.

Foto: Hardy Welsch, Finanzverlag



Wien: 107,3
Graz: 94,2
www.radioklassik.at

Im Internet
via Livestream und
Radiothek



Rettung vor der Wegwerfgesellschaft

In nur fünf Jahren hat sich die Obst- und Gemüserettungsinitiative „Unverschwendet“ vom kleinen Start-up zu einem der nachhaltigsten Vorzeigunternehmen Österreichs im Food-Sektor gewandelt.

„Uns freut besonders, wie beliebt unsere Gläschen als Geschenkartikel sind.“

CORNELIA UND ANDREAS DIESENREITER

so erzählt Diesenreiter, würden zum Teil schon ein Jahr im Vorhinein ihre Weihnachtsgeschenke bei „Unverschwendet“ ordern, oft in beträchtlicher Stückzahl. „Offenbar verschenkt man unsere Gläschen nicht nur gerne wegen ihrer Qualität und ihrer hübschen Optik. Auch die damit verbundene nachhaltige Botschaft, die ja auf jedem Glas ausführlich zu lesen ist, macht sie als Geschenk besonders geeignet. Denn gegen die immense Lebensmittelverschwendung in unserer Gesellschaft kann grundsätzlich jeder etwas tun – und es fängt damit an, die eigenen Konsum- und Ernährungsgewohnheiten grundsätzlich zu überdenken.“

ERSCHRECKENDE ZAHLEN

Der aufrüttelnde Hintergrund der „Unverschwendet“-Mission: Rund ein Drittel der weltweiten Lebensmittelproduktion wird einer aktuellen FAO-Studie zufolge weggeworfen, die Lebensmittelverluste und Lebensmittelabfälle belaufen sich auf die erschreckende Zahl von rund 1,3 Mrd. Tonnen pro Jahr. Alleine in Österreich fallen laut einer Studie des Ökologie-Instituts jährlich rund 760.000 Tonnen Lebensmittelabfälle und -verluste pro Jahr an. Rund die Hälfte davon – oder auch mehr – gilt als potenziell vermeidbar.

Der persönliche Schockmoment kam für Cornelia Diesenreiter, als die gelernte, leidenschaftliche Köchin und studierte Juristin in London lebte und während ihres Master-

„Es ist spannend, welche Eigendynamik eine Idee wie unsere entwickeln kann“, sagt Andreas Diesenreiter, gemeinsam mit seiner Schwester Cornelia Gründer des nachhaltigen Wiener Food-Start-ups „Unverschwendet“, das sich einer ambitionierten Mission verschrieben hat: der Rettung von überschüssigem bzw. nicht mehr auf konventionellem Weg vermarktbarem Obst und Gemüse. „Wir hätten zum Beispiel nie gedacht, dass unsere Produkte eines Tages als Geschenkartikel so beliebt werden würden.“ Denn große Unternehmen,



Werte



Ist der Apfel zu klein, zu schrumpelig oder entspricht anderweitig nicht den Vorgaben einer normierten Agrarwirtschaft, wird er im „Unverschwendet“-Gläschen zur feinen, nachhaltigen Delikatesse.

studiums für nachhaltiges Produktdesign an einem Zero-Waste-Projekt mitarbeitete. Das Projekt umfasste auch die Analyse von Restmüll und dessen Aufteilung in Kategorien, „und meine Schwester war erschüttert, als sie feststellte, dass von 1,5 Tonnen Restmüll fast ein Drittel Lebensmittel waren, viele davon noch einwandfrei genießbar“, wie sich Andreas Diesenreiter erinnert.

Nach ihrer Rückkehr nach Österreich wollte die hoch qualifizierte Umwelt- und Bioressourcenmanagerin deshalb das Thema Lebensmittelabfallvermeidung zum Beruf machen, wurde auf dem heimischen Jobmarkt allerdings nicht fündig. Der logische und mutige Schritt: der Weg in die Selbstständigkeit und die Gründung von „Unverschwendet“ gemeinsam mit ihrem Bruder im Jahr 2015. In der kleinen improvisierten Küche des Marktstandes auf dem Wiener Schwendmarkt, in dem das Unternehmen auch heute noch zu Hause ist, wurden zunächst in Eigenregie die ersten 500 Gläschen mit feinen Produkten aus gerettetem Obst und Gemüse befüllt: Marmeladen, Säfte, Chutneys und andere Feinkostartikel nach eigenem, delikatem Rezept, zubereitet aus Zutaten, die größtenteils aus regionalen landwirtschaftlichen Überschüssen und Abfallprodukten der normierten Agrarwirtschaft stammen. Ist etwa eine aussortierte Gurke zu krumm, ein geschmacklich hervorragender Apfel zu klein oder unansehnlich, eine Beere zu früh gereift, hat eine Melone zu viele Kerne oder ist eine Tomate nicht gleichförmig genug, sind sie ideale Kandidaten für das Rettungsprogramm von „Unverschwendet“. „Wir bekommen weitaus mehr angeboten, als wir verarbeiten können“, so Andreas Diesenreiter, „auch wenn wir die Produktion mittlerweile längst professionalisiert haben und nicht mehr selbst in Töpfen rühren und Gläschen von Hand füllen.“



UNTERNEHMERIN DES JAHRES

Stattdessen haben mittlerweile renommierte Produktionsbetriebe die Erzeugung nach den strengen „Unverschwendet“-Vorgaben übernommen, die Stückzahlen haben mittlerweile die sechsstellige Schallmauer durchstoßen. Und statt in der Küche zu stehen, widmen sich Cornelia und Andreas Diesenreiter, der sich vor allem um Design und Strategie der Marke kümmert, gemeinsam mit ihrem achtköpfigen Team bereits dem nächsten Schritt. „Was wir nicht selbst verarbeiten können, wollen wir sozusagen im Rahmen einer Restplatzbörse für gerettetes Obst und Gemüse vermitteln und weiterreichen, um noch größere Mengen an Lebensmittelabfällen zu vermeiden.“ So viel Ambition hat Cornelia Diesenreiter bereits im vergangenen Jahr die Auszeichnungen „Unternehmerin des Jahres“ und „Frau des Jahres“ bei der „Women of the Year“-Gala eines bekannten Magazins eingetragen. Der heimliche Ehrentitel „nachhaltigste Food-Innovatorin Österreichs“ gebührt ihr ohnehin.

Foto: Markus Kucera / Red Bull Media House, Unverschwendet

PORTRÄT



Nachhaltige Fleischalternativen: Hut und Stiel statt Huf und Horn

Der Trend zu veganer oder vegetarischer Ernährung prägt immer nachhaltiger die Lebensmittelindustrie. Eine der jüngsten Innovationen: Bio-Fleischalternativen aus einer speziellen Austernpilz-Sorte.

Vegane oder vegetarische Ernährung führte in Österreich vor fünfzehn Jahren noch ein Nischendasein: 2005 gaben nur 2,9 Prozent der Österreicher an, sich fleischlos zu ernähren. Mittlerweile sind es jedoch laut jüngeren Studien bereits etwa neun Prozent: Rund 80.000 Österreicher bezeichnen sich als Veganer, weitere ca. 760.000 als Vegetarier. Unter den unter 40-Jährigen ist der Anteil sogar auf 17 Prozent angestiegen. Hinzu kommen bis zu 2,3 Millionen, die sich als sogenannte Flexitarier bezeichnen, d. h. Menschen, die dem Fleischkonsum kritisch gegenüberstehen und daher den Konsum von tierischen Produkten bewusst reduzieren wollen.

VEGGIE-WUNDERPILZ

Der völlige oder teilweise Verzicht auf tierische Lebensmittel ist damit auch hierzulande längst als zunehmend marktprägender Trend angekommen: Auch im internationalen Vergleich zählt Österreich zu den Top-10-Ländern mit dem höchsten Bevölkerungsanteil von Vegetariern. Die Gastronomie und der Handel, vor allem aber auch die Lebensmittelproduzenten setzen daher immer stärker auf diese Zielgruppe. Gefragt sind vor allem auch Alternativprodukte zu Fleisch, die in puncto Geschmack und Optik z. B. einer Bratwurst oder einem Burger zwar ähneln, aber auf rein pflanzlichen Zutaten basieren. Die Basis für die überzeugendsten dieser Alternativen liefert mittlerweile z. B. ein Zuchtpilz aus der Familie der Austernpilze, der früher eher zu den Exoten zählte: der Kräuterseitling. Seine fleischähnlichen Eigenschaften, sein neutraler Eigengeschmack und seine feste, faserige Konsistenz machen ihn nun allerdings als „Veggie-Wunderpilz“ geradezu zur idealen Grundlage für innovative vegane Produkte. So basiert etwa „Hermann Fleischlos“, die bereits

Rund 9%
der Österreicher
leben bereits
vegan oder
vegetarisch.



Future Food: Die robusten und anspruchslosen Austernpilze gedeihen problemlos auch in urbanen Kleinfarmen und sogar in Kellerräumen.



FIFTY-FIFTY
Ökologie mit Geschmack: Das Wiener FoodTech-Start-up „Rebel Meat“ hat speziell für Flexitarier ein innovatives Burger-Patty kreiert, das halb aus Rindfleisch und halb aus Pilzen besteht.

2015 gestartete Bio-Produktlinie des bekannten Mühlviertler Leberkäseherstellers Neuburger, auf Kräuterseitlingen, die auf eigenen Farmen gezüchtet und zu Bratwürstchen oder Hühnerfilets ähnelnden Bratstreifen verarbeitet werden – und seit März 2020 als neueste Produktinnovation auch zu „Schnitzel“ und zu „Faschiertem“.

HYBRIDER BURGER

Auch das neue Wiener FoodTech-Start-up „Rebel Meat“ setzt auf den herzhaften Pilz, speziell für die wachsenden Zielgruppen der Flexitarier und der kritischen Fleischkonsumenten: Der seit Kurzem erhältliche „Hybrid Meat“-Burger besteht je zur Hälfte aus Bio-Rindfleisch und Kräuterseitlingen und soll damit Fleischessern die Reduktion des persönlichen Fleischkonsums – und damit des CO₂-Fußabdrucks – so schmackhaft wie möglich machen. Denn mit ihrem hohen Mineralstoff-, Ballaststoff- und Vitamin D- und B12-Gehalt gelten Kräuterseitlinge mittlerweile auch als Superfood und überzeugen so gleich in dreifacher Hinsicht: kulinarisch, ernährungsphysiologisch und ökologisch.



HUT UND STIEL Die urbanen Pilzfarmer Manuel Bornbaum und Florian Hofer züchten Austernpilze auf wiederverwertetem Kaffeesatz. www.hutundstiel.at



News

Die besondere Eignung von Austernpilzen und Kräuterseitlingen als Fleischalternative inspiriert österreichische Start-ups zu neuen Ideen.

GENÜGSAM

21

Tage oder auch weniger benötigt der anspruchslose Kräuterseitling bis zur Erntereife.



HERMANN FLEISCHLOS

Leberkäseproduzent Neuburger sattelt um: Kräuterseitlinge werden zu Veggie-Würstchen.

www.hermann.bio



INNOVATIV: Mit jahrelanger Forschungsarbeit sowie 5.000 Versuchen und Verkostungen wurde Neuburger zum europäischen Pilzpionier.

50 % Fleisch – 100 % Genuss: das Wiener Start-up „Rebel Meat“ will den persönlichen Fleischverbrauch und CO₂-Fußabdruck mit Pilzen reduzieren. www.rebelmeat.com



Foto: Neuburger Fleischlos GmbH, Rebel Meat, Hut und Stiel

„Family Matters“: Katharina Mayer im Dom Museum Wien

Die Arbeiten der deutschen Fotokünstlerin Katharina Mayer: Gedanken zum Werk von Dom Museum-Direktorin Johanna Schwanberg.

Rechts die Künstlerin Katharina Mayer vor ihren Werken in der Ausstellung „Family Matters“ im Dom Museum Wien. Unten Dr. Johanna Schwanberg, Direktorin des Dom Museum Wien.



Eine Wand voller großformatiger Fotografien: faszinierend die Vielfalt der Menschengruppen. Zu sehen ist eine mitteleuropäische Familie mit Mutter, Vater, drei Töchtern und einem Hund; zwei Väter mit drei Söhnen; eine alleinerziehende Mutter; eine Familie mit vier afrikanischen Adoptivkindern; ein älteres Paar mit Puppenkindern; eine Patchworkfamilie mit so vielen Müttern und Vätern unterschiedlichen Alters, dass es schwierig ist auszumachen, wer mit wem verwandt ist.

Die Fotos stammen aus der Serie „familia“ der deutschen Künstlerin Katharina Mayer und sind derzeit im Dom Museum Wien in der Ausstellung „Family Matters“ zu sehen. Seit zwei Jahrzehnten fotografiert Mayer Familien unterschied-

licher Kulturen, Religionen und Gesellschaftsschichten. Ihre unverkennbare Bildsprache kombiniert Dokumentarisches mit spielerisch inszenierten Momenten. Auf dem hier abgebildeten Foto ist die Künstlerin selbst zu sehen, die sich im Museum vor ihre Werke auf den Boden gelegt hat und somit selbst zu einem Teil ihrer Familienaufstellung wird.

Katharina Mayers Arbeiten geben einen Einblick in die Vielfalt dessen, was Familie heute sein kann, ohne einen Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben oder gar zu werten. Im Mittelpunkt steht immer die persönliche Geschichte jeder Familie, mit der sie gemeinsam mehrere Tage intensiv an einer Aufnahme arbeitet. Ihr Fotoprojekt macht deutlich: Familie ist kein verstaubtes, bürgerliches Auslaufmodell vergangener Jahrhunderte. Sie scheint trotz aller Strukturveränderungen eine dauerhafte soziale Form zu sein – nur die Erscheinungsformen können je nach kulturellem, historischem oder gesellschaftspolitischem Hintergrund unterschiedlich sein.

Foto: eSeL.at – Lorenz Seidler



Nachhaltig seit Generationen

Seit sechs Jahrzehnten prägt Architekt Diether S. Hoppe das Erscheinungsbild Wiens nachhaltig mit – unter anderem durch die Erhaltung wertvoller historischer Gebäude.



FAMILY BUSINESS

Eines der renommiertesten Architekturbüros Wiens: Christian Hoppe, Robert R. Neumayr, Andrea Hoppe, Diether S. Hoppe, Thomas Hoppe und Franz Schindler (v. l. n. r.).



Fotos: Sonja Priller (2), Diether S. Hoppe

Sie zählen gemeinsam mit Ihrem Architekturbüro bereits seit den 1960er Jahren zu den renommiertesten Architekten Wiens und haben mit zahlreichen Landmark-Projekten rund ein halbes Jahrhundert lang das Erscheinungsbild der Stadt mitgeprägt. Was bedeutet eigentlich Nachhaltigkeit in der Architektur und im Städtebau für Sie, speziell in Hinblick auf Wien und auf die zurückliegenden sechs Jahrzehnte?

— Diether S. Hoppe: Über dieses Thema könnte man natürlich ein sehr dickes Buch schreiben (lacht). Aber gerade bei einer Stadt wie Wien mit ihrer reichen Historie betrifft Nachhaltigkeit ja nicht nur die Konzeption neuer Projekte, sondern nicht zuletzt auch die Bewahrung der wertvollen vorhandenen Baukultur. Über die aktuellen nachhaltigen und ökologischen Trends in der modernen Architektur wird derzeit ohnehin viel diskutiert und publiziert. Ein Thema, das im Vergleich ein wenig im Hintergrund steht und das ich persönlich sehr spannend finde, ist allerdings Nachhaltigkeit in Zusammenhang mit historischen Gegebenheiten. In der Auseinandersetzung mit historischer Bausubstanz ist Nachhaltigkeit für den Architekten eine ganz besondere Herausforderung.

Welche Projekte aus Ihrer Unternehmensgeschichte waren in dieser Hinsicht besonders bemerkenswert?

— Diether S. Hoppe: Da gibt es natürlich viele, etwa die Sanierung des denkmalgeschützten Wasserturms auf dem Gelände der „Smart Campus“-Unternehmenszentrale der Wiener Netze in Wien Simmering.

Oder die Sanierung der ehemaligen Reithalle der Rennwegkaserne in Wien Erdberg, 1854 von den Staatsopernarchitekten Eduard van der Nüll und August von Sicardsburg erbaut, die als moderne Turnhalle umgenutzt wurde – allerdings ohne die bestehende historische Substanz samt Dachkonstruktion zu beeinträchtigen. Ein besonders markantes Gebäude, das mir auch deshalb sehr am Herzen liegt, da es in unmittelbarer Nachbarschaft unseres Architekturbüros liegt, ist das ehemalige Hauptgebäude der Postsparkasse von Otto Wagner. 2006 wurde es zu seinem 100-jährigen Jubiläum unter strengster Beachtung des Denkmalschutzes einer Generalsanierung unterzogen. Wir standen hier vor der Herausforderung, in relativ kurzer Bauzeit das Gebäude einerseits auf den Stand eines zeitgemäßen Bürohauses zu bringen und andererseits den ursprünglichen Zustand so weit wie möglich wiederherzustellen – auch den berühmten Kassensaal. Dessen Glasdach ist bis heute komplett im Original erhalten, inklusive sämtlicher über hundert Jahre alter Glasscheiben. Um diese zu bewahren, haben wir die ursprüngliche Konstruktion unangetastet gelassen und stattdessen im Lichthof darüber ein neues, sehr luftiges und filigranes Glasdach gespannt. So schützt das

„Nachhaltigkeit bedeutet auch, die verborgene Geschichte eines Gebäudes zu erhalten, die in ihm lebt.“

DIETHER S. HOPPE

Neue auf subtile Weise das Alte, ohne sich in den Vordergrund zu drängen oder die historische Bausubstanz zu beeinträchtigen. Ein außergewöhnliches Projekt der jüngeren Zeit war auch die weitgehend originalgetreue Sanierung des Westbahnhofs unter Ihrer Aufsicht.

— Diether S. Hoppe: Hier wurde ich vom Bundesdenkmalamt 2006 beauftragt, ein Gutachten über den Bestand der alten Bahnhofshalle zu erstellen und während der Bauarbeiten zwischen Bundesdenkmalamt und ÖBB zu kommunizieren, um die Bewahrung der denkmalgeschützten Halle zu gewährleisten. Was man heute oft vergisst: Der Westbahnhof war nach dem Zweiten Weltkrieg der erste Architekturwettbewerb der Zweiten Republik, mitten in den härtesten Nachkriegsjahren mit ihren großen Entbehrungen.

Das Tor nach Westen wieder zu öffnen, ein weithin sichtbares Symbol des Wiederaufbaus zu schaffen, hatte damals einen Stellenwert, den man sich heute kaum mehr vorstellen kann. Allerdings gab es offiziell nur sehr ungenügende Unterlagen über den Verlauf der Bauarbeiten – damals in der Besatzungszeit hatte man andere Sorgen, als minutiöse Aufzeichnungen zu führen. Deshalb haben wir im Zuge unserer Recherchen Heinz Hartinger, den Sohn von Robert Hartinger, einer der damals planenden Architekten,

angesprochen. Dank seiner perfekten Archivierung der Dokumente seines Vaters hatten wir das Glück, auf einen großen Fundus an Unterlagen und Fotos zu stoßen, die den ursprünglichen Zustand der Halle und auch ihren Bauablauf dokumentierten. Für diese wertvolle kollegiale Unterstützung waren wir ihm sehr dankbar. So konnten viele Details bis auf den letzten Millimeter rekonstruiert und die Halle, in der im Lauf der Jahrzehnte viel herumgepfuscht worden war, nahezu völlig wieder in den Originalzustand der frühen 1950er Jahre versetzt werden. Das Faszinierende an diesen Unterlagen war allerdings auch, dass aus ihnen hervorging, unter welch extrem dürftigen Bedingungen dieser imposante Bau zustande kam: Es gab kaum LKW und Maschinen, vieles wurde von Hand und unter größtem persönlichen Einsatz gefertigt. Die architektonischen und konstruktiven Lösungen, die wir entdeckten, waren trotzdem äußerst elegant und raffiniert. Und genau das ist es, was ich unter umfassender Nachhaltigkeit verstehe: nicht nur ein Gebäude zu erhalten, sondern auch die darin verborgene Geschichte, die in ihm lebt. Das gilt sowohl für große und für kleine als auch für private und öffentliche Projekte.



Die Versicherung auf *Ihrer* Seite.

MAN KANN ALLES SCHAFFEN. SOLANGE MAN ES NICHT GANZ ALLEINE SCHAFFEN MUSS.

Dies ist unsere Überzeugung – seit über 190 Jahren.
Und dazu leistet die GRAWE ihren Beitrag.
In 13 Ländern Europas, mit über 4.500 Mitarbeiterinnen
und Mitarbeitern und für mehr als eine Million
Kundinnen und Kunden.

Grazer Wechselseitige Versicherung AG
Tel. 0316-8037-6222 • service@grawe.at
Herrengasse 18-20 • 8010 Graz

www.grawe.at



Schelhammer & Schattera punktet beim „Börsianer“ in der Kategorie Privatbank.

Alljährlich zeichnet das Fachmagazin „Der Börsianer“ die besten Finanzunternehmen in Österreich aus. Dabei konnte sich das Bankhaus Schelhammer & Schattera in der Kategorie „Privatbank“ mit dem 2. Platz hervorragend positionieren. Diese Auszeichnung bestätigt und kräftigt unsere Position im Bereich Private Banking. Dafür möchten wir uns bei unseren Kunden und Partnern für ihr Vertrauen herzlich bedanken!

In der nächsten Ausgabe:

Stift Admont

Das 950 Jahre alte steirische
Benediktinerkloster als vorbildlich
geführtes Wirtschaftsunternehmen.

Patenschaft
Wienbibliothek

Mit der Patenschaft für wertvolle Musik-
Originalhandschriften unterstützt
Schelhammer & Schattera die
Wienbibliothek bei der Bewahrung von
wertvollem Kulturgut.

Werte

IMPRESSUM

WERTE

Das Kundenmagazin von Schelhammer & Schattera; Ausgabe 1; März 2020;



Offenlegung nach § 25 Mediengesetz online abrufbar unter
www.schelhammer.at/de/impressum

MEDIENINHABER, HERAUSGEBER UND VERLEGER

Bankhaus Schelhammer & Schattera AG
FN 58248i (HG Wien), Sitz in Wien
1010 Wien, Goldschmiedgasse 3,
Österreich
Telefon +43 1 534 34-0
Telefax +43 1 534 34-8065
bank.office@schelhammer.at
www.schelhammer.at

GESCHÄFTSLEITUNG

Mag. Peter Böhler (Vorstandsmitglied),
Ernst Huber, MBA (Vorstandsmitglied),
Mag. Gerd Stöcklmair (Vorstandsmitglied)

GRUNDLEGENDE RICHTUNG

Präsentation der Medieninhaberin und
ihrer Produkte bzw. Leistungen sowie
Informationsbereitstellung zu den
Themen „Ethik“ und „Nachhaltigkeit“.

AUFSICHTSBEHÖRDE

Finanzmarktaufsichtsbehörde (FMA)

REDAKTION UND GESTALTUNG

section.d design.communication.gmbh,
Praterstraße 66, 1020 Wien, Österreich
www.sectiond.com

DRUCK



Das Österreichische Umweltzeichen
für Druckerzeugnisse, UZ 24, UW 686,
Ferdinand Berger & Söhne GmbH



Das Gütesiegel steht für Printprodukte,
die mit österreichischem Know-how
in Top-Qualität produziert wurden.

VERLAGS- UND HERSTELLUNGSORT

Bankhaus Schelhammer & Schattera AG,
Goldschmiedgasse 3, 1010 Wien,
Österreich

DISCLAIMER

Dies ist eine Marketingmitteilung und soll eine Erstinformation sowie einen Überblick über diverse Angebote der Erstellerin bieten. Bei Fragen oder Interesse bzw. für eine weitere Beratung wenden Sie sich bitte an einen Kundenbetreuer. Die vorliegenden Angaben dienen ausschließlich der unverbindlichen Information. Die Information stellt weder eine Empfehlung noch ein Anbot oder eine Einladung zur Anbotsstellung zum Kauf oder Verkauf von Finanzinstrumenten dar. Sie ersetzt nicht die fachgerechte Beratung für die beschriebenen Finanzprodukte und dient insbesondere nicht als Ersatz für eine umfangreiche Risikoaufklärung. Investmentfonds weisen je nach konkreter Ausgestaltung des Produktes ein unterschiedlich hohes Anlagerisiko auf. Die Performance wird entsprechend der OeKB-Methode, basierend auf Daten der Depotbank, berechnet. Die Performance eines Wertpapiers in der Vergangenheit lässt keine Rückschlüsse auf die zukünftige Entwicklung zu. Provisionen, Gebühren und andere Entgelte (z. B. ein einmaliger Ausgabeaufschlag) können sich auf die angeführte Bruttowertentwicklung mindernd auswirken. Fonds können erhöhte Wertschwankungen aufweisen – beachten Sie den allenfalls im Prospekt angeführten Hinweis zur erhöhten Volatilität (v. a. bei Aktienfonds). Die steuerliche Behandlung hängt von den persönlichen Verhältnissen ab und kann künftigen Änderungen unterworfen sein. Die (deutschsprachigen) Prospekte der genannten Fonds in ihrer aktuellen Fassung inkl. sämtlicher Änderungen seit Erstverlautbarung sowie die wesentlichen Anlegerinformationen (Kundeninformationsdokument – „KID“) stehen den Interessenten bei der Security Kapitalanlage AG, Burgring 16, 8010 Graz und der Bankhaus Schelhammer & Schattera AG, Goldschmiedgasse 3, 1010 Wien, kostenlos zur Verfügung. Die Prospekte sind auch abrufbar unter <http://www.securitykag.at/fonds/nachhaltige-fonds/>. Erhaltene Auszeichnungen (Preise, Awards etc.) lassen keinen Rückschluss auf den künftigen Erhalt oder die Erfüllung der für den Erhalt bestehenden Voraussetzungen zu. Diese Information/Marketingmitteilung enthält keine Finanzanalysen und wurde auch nicht unter Einhaltung der Rechtsvorschriften zur Förderung der Unabhängigkeit von Finanzanalysen erstellt. Sie unterliegt daher auch nicht dem Verbot des Handels im Anschluss an die Verbreitung von Finanzanalysen. Die hier dargestellten Informationen wurden mit größter Sorgfalt recherchiert. Die Erstellerin kann jedoch keine Haftung für die Richtigkeit, Vollständigkeit, Aktualität oder Genauigkeit übernehmen.

Irrtum und Druckfehler vorbehalten.

GUTES
VERMÖGEN
—
für eine sichere
Zukunft.

PRIVATE BANKING

Wir vom Bankhaus Schelhammer & Schattera meinen, dass es beim Private Banking nicht nur um die finanztechnisch optimale Strukturierung Ihres Vermögens geht, sondern auch darum, Ihre ganz persönlichen Ziele und Wertvorstellungen zu verwirklichen. Darum bieten wir Ihnen nicht nur alle Dienstleistungen einer modernen Privatbank, sondern auch streng geprüfte ethisch-nachhaltige Spar- und Anlageformen. Und wir erwirtschaften dabei langfristig stabile Erträge für unsere Kunden, die auch zum Wohle aller sind.

